

- 20.04.2015 *Otto Schäfer, Bern/Strassburg*
Schöpfungssonntag
- 27.04.2015 *Gottfried Wilhelm Locher, Bern*
Trinitatis
- 04.05.2015 *Eva-Maria Faber, Chur*
Dank-, Buss- und Bettag
- 11.05.2015 *Christiane Tietz, Zürich*
Reformationssonntag
- 18.05.2015 *Magdalene L. Frettlöh, Bern*
Ewigkeits- und Totensonntag

Universität Hauptgebäude, Hochschulstrasse 4, Raum 115
Montag 18:15–20:00 Uhr; Beginn: 16. Februar 2015
Die Veranstaltung ist öffentlich.

Kontakt

Prof. Dr. theol. Magdalene L. Frettlöh
Theologische Fakultät der Universität Bern
Institut für Systematische Theologie
magdalene.frettloeh@theol.unibe.ch

Prof. Dr. theol. Frank Mathwig
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
frank.mathwig@sek.ch

Prof. Dr. theol. David Plüss
Theologische Fakultät der Universität Bern
Kompetenzzentrum Liturgik
david.pluess@theol.unibe.ch

Prof. Dr. theol. Matthias Zeindler
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
matthias.zeindler@refbejuso.ch

u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

Theologische Fakultät
Institut für Systematische Theologie
Kompetenzzentrum Liturgik

«In Deiner Hand meine Zeiten ...»

Das Kirchenjahr in reformierter Perspektive mit ökumenischen Akzenten

Ringvorlesung

in Kooperation mit

sek·feps

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Fédération des Églises protestantes de Suisse



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Frühjahrssemester 2015

Der Ausdruck «Fest» war ursprünglich ganz selbstverständlich mit der Präzisierung «des Gottes» verbunden. Die Festzeit gehört Gott oder den Göttern und nicht den Menschen. Festlichkeiten unterbrechen die Kontinuitäten des Alltags und geben diesen eine zwar selbst organisierte, aber doch nicht selbstbezügliche Struktur. Zugleich bringen die Feiernden ihre Zusammengehörigkeit zum Ausdruck. Gemeinsames Erinnern wirkt identitätsbildend. Soweit die Theorie.

«Darum soll niemand über euch zu Gericht sitzen in Sachen Speise und Trank, Fest, Neumond oder Sabbat; das alles ist ja nur ein Schatten des Künftigen, das Wirkliche ist Christus.» (Kol 2,16f.) Die Reformatoren – allen voran Zwingli und Calvin – folgten dieser Mahnung in kritischer Abgrenzung gegenüber der überkommenen kirchlichen Festtagspraxis. Der Gottesdienst galt als die christliche Feier schlechthin. Der vom Kirchenkalender vorgegebene Festzyklus rückte entsprechend in den Hintergrund.

Der reformatorischen Überzeugung, dass Glauben in den Lebensalltag gehört, steht heute die Beobachtung gegenüber, dass sich Glauben entweder zu einem Festtagsritual verdünnt oder bis zur Unkenntlichkeit in Alltägliches auflöst. Zugleich gibt es ein wachsendes inner- und ausserkirchliches Bedürfnis, die Alltagsroutinen und Arbeit zu unterbrechen und die aktive Gestaltung von Zeit durch alternative Erlebnisformen und Erfahrungsdimensionen zu ergänzen.

Was und wen feiert Kirche, wenn sie feiert? Hat sie überhaupt einen Grund zu feiern? Gibt es einen spezifisch christlich-kirchlichen Sinn für Festlichkeit und was bedeutet es, diese als zyklische Abschnitte im Kirchenjahr zu strukturieren? Diesen und vielen weiteren Fragen wollen die Beiträge der Ringvorlesung in reformierter und ökumenischer Perspektive nachgehen.

Vorlesungen

- | | |
|------------|---|
| 16.02.2015 | <i>David Plüss, Bern</i>
Advent (und Einleitung) |
| 23.02.2015 | <i>Martin Hailer, Heidelberg</i>
Heiligabend / Weihnachten |
| 02.03.2015 | <i>Andreas Krebs, Bern</i>
Epiphania |
| 09.03.2015 | <i>Regine Munz, Basel</i>
Passion bis Gründonnerstag |
| 16.03.2015 | <i>Matthias Wüthrich, Basel</i>
Karfreitag |
| 23.03.2015 | <i>Matthias Zeindler, Bern</i>
Ostern |
| 30.03.2015 | <i>Ilse Junkermann, Magdeburg</i>
Himmelfahrt |
| 13.04.2015 | <i>Frank Mathwig, Bern</i>
Pfingsten |